

»Hitler spielte eine Theaterexistenz«

***Der Führermythos durch die Fotografie Heinrich
Hoffmanns von 1923-1945***

Hugo Hilpmann

hugo.h@hilpmann.eu

+491713733378

Elsterberg, 13.03.2022

1. Einleitung	3
2. Der Fotograf Heinrich Hoffmann	5
3. Firma Heinrich Hoffmann. Verlag nationalsozialistischer Bilder	8
4. Das fotografische Bild Adolf Hitlers	10
4.1 Porträtsitzungen Adolf Hitlers und Heinrich Hoffmann	11
4.2 Adolf Hitler ganz privat	13
4.3 Adolf Hitler und die Jugend	15
4.4 Adolf Hitler als Staatsmann, Bauherr und Feldherr	16
5. Der Zerfall des Führerbildes	19
6. Zusammenfassung	20
Literaturverzeichnis	21
Abbildungen	22
Abbildungsverzeichnis	32

1. Einleitung

Am 30. Januar 1933 übernahm die NSDAP, an deren Spitze seit 1921 Adolf Hitler stand, die politische Macht in Deutschland. Mit der Machtübergabe an den Reichskanzler Hitler setzte sich eines der gewaltsamsten und menschenverachtensten diktatorischen Systeme der Geschichte in Deutschland durch. Im Zuge ihrer Herrschaft ermordeten die Nazis politische Gefangene, töteten in den Konzentrationslagern sechs Millionen Menschen und führten die Welt in den zweiten Weltkrieg, der mehr als 60 Millionen Menschen das Leben kostete. Dies alles geschah, während ein Großteil der deutschen Bevölkerung von der Ideologie Adolf Hitlers überzeugt war. Ein großer Teil dieser Verbundenheit wurde durch einen jahrelang propagierten Führermythos erzeugt. Maßgeblich wurde dieser durch Fotografien und deren massenmediale Reproduktionen vermittelt.

Heute dienen die fotografischen Zeugnisse dieser Zeit vor allem in Schul- und Sachbüchern als Dokumente der Zeitgeschichte. In einer unreflektierten Reproduktion laufen diese Bilder Gefahr, das Bild Adolf Hitlers, welche die Propagandamaschinerie des ‚Dritten Reichs‘ schon zu Beginn des Naziregimes und während seiner 12 Jahre andauernden Vorherrschaft zu vermitteln versuchte, fortleben zu lassen. So wäre es möglich, das Bild des Führermythos aufrecht zu erhalten und die Geschichte und deren Folgen zu verkennen.

Eine reflektierte Sicht auf diese Bilder ist aber nur dann möglich, wenn wir erkennen, in welchem Ausmaß, unter welchen Bedingungen und unter Beteiligung welcher Personen die propagandistische Verbreitung des Hitlerbildes vonstatten gehen konnte. Maßgeblich an der Entwicklung und Verbreitung des fotografischen Führermythos war der Leibfotograf Hitlers, Heinrich Hoffmann, beteiligt, der im Laufe der Diktatur ein Monopol auf das Porträtieren des ‚Führers‘ aufbaute. Seine Bilder, vor allem in der illustrierten Parteipresse und in den von ihm veröffentlichten und vertrieben Fotobänden trugen dazu bei, dass der Führermythos sich jenseits der nationalsozialistischen Ideologie auch im populären Diskurs in der Bevölkerung Deutschlands etablieren konnte.

Die vorliegende Hausarbeit versucht die Tätigkeiten Heinrich Hoffmanns während der Zeit des Nationalsozialismus einzuordnen. Dabei bezieht sie sich vor allem auf seine Tätigkeit als Leibfotograf Hitlers und die Verbreitung der Bildbände über Hitler. Diese Bildbände wiederum bilden die Grundlage der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Stadien des Führermythos und dem Genre des Führerporträts. Dabei versucht die Hausarbeit nicht die Frage zu beantworten, ob es diesen Führermythos gab und ob Heinrich

Hoffmann an der Propaganda beteiligt war. Es geht vielmehr um eine Übersicht: Unter welchen Bedingungen, mit welchen Mitteln wurde das fotografische Führerbild erzeugt? Wie wurde dieses Bild verbreitet? Wie wandelte sich das Bild Adolf Hitlers im Laufe seiner Diktatur und mit dem Ausbruch des Krieges? Welche Kategorien von Fotografien waren maßgeblich für die Entstehung des Mythos?

2. Der Fotograf Heinrich Hoffmann

Heinrich Hoffmann wurde am 12. September 1885 in Fürth geboren. Er war der Sohn des königlich-bayrischen Hoffotografen und absolvierte in der Firma seines Vaters eine Ausbildung zum Fotografen.¹ Danach arbeitete er nach eigenen Angaben bei den bekanntesten Fotografen seiner Zeit: zuerst bei Hugo Thiele an Fürstenhöfen, er assistierte dem ‚Universitätsfotografen‘ Langbein in Heidelberg, machte danach erste Bekanntschaften mit der Militärfotografie bei dem Fotografen Theobald in Frankfurt, fotografierte Angehörige der bürgerlichen Gesellschaft von Bad Homburg unter dem Fotografen Thomas Voigt und leitete zwei Studios des Züricher Fotografen Camille Ruf. Durch die Arbeiten bei den Fotografen fasste Hoffmann Selbstvertrauen und wollte Maler werden, dies Verbot ihm jedoch sein Vater.²

In London machte der junge Fotograf Hoffmann eine Fortbildung zum Pressebildberichterstatte³ woraufhin er 1909 sein eigenes Atelier in München gründete und von dort aus als Pressefotograf arbeitete.⁴ In dieser Zeit lichtete er bekannte Persönlichkeiten in München ab. Währenddessen entwickelte sich Hoffmann zum Gebrauchsfotografen ohne eigenen Stil und nur darauf spezialisiert, die Wünsche seiner Kunden zu erfüllen.⁵ So wurde er 1917 zum Wehrdienst berufen, welchen er aber wegen Magenproblemen frühzeitig im Jahr 1918 beendete.⁶ Zurück in München wurde ihm die Hauptrolle des Bildchronisten der Weimarer Republik zuteil. Eine Broschüre, die er während seiner bedeutenden Tätigkeit publizierte, wurde zu seinem persönlichen und auch unternehmerischen Sprungbrett.⁷

Sein Parteieintritt in die NSDAP im Jahr 1920 war offenbar politisch motiviert, da er erst drei Jahre später, 1923, damit begann, für die NSDAP zu fotografieren.⁸ Seine fotografische Tätigkeit trug maßgeblich dazu bei, dass sich die Nationalsozialisten der

¹ vgl. Irrgang 2020, S. 78.

² vgl. Herz 1994, S. 26.

³ vgl. Irrgang 2020, S. 78.

⁴ vgl. Herz 1994, S. 26.

⁵ vgl. Herz 1994, S. 27ff.

⁶ vgl. Herz. 1994, S. 31.

⁷ vgl. Herz 1994, S. 33.

⁸ vgl. Herz 1994, S. 34.

Bildpropaganda zuwandten.⁹ Zum Leibfotografen Hitlers wurde er als Belohnung dafür, dass er die ersten Porträts Hitlers nicht an die Presse verkaufte.¹⁰ Er wurde zum medialen Vermittler zwischen dem Volk und dem ‚Führer‘ und hatte entscheidenden Einfluss darauf, wie Hitler in der Öffentlichkeit wahrgenommen wurde.¹¹ Wichtig hierbei war der 1926 gegründete 'Illustrierte Beobachter', eine Zeitschrift, die zu Hoffmanns Hauptauftraggeber wurde und bei der er selbst die Bildredaktion leitete.¹² Die NSDAP als Staatspartei sicherte ihm seinen immensen Erfolg.

1928 wurde Heinrich Hoffmann Abgeordneter im oberbayrischen Kreistag, 1929 saß er im Münchener Stadtrat, wurde 1940 Reichstagsabgeordneter und war Träger des ‚Goldenen Parteiabzeichens‘, die dritthöchste Parteiauszeichnung.¹³ Dabei ist jedoch zu erwähnen, dass er nie eine Stellung innerhalb der Partei inne hatte, geschweige denn zu einer Stelle berufen wurde. In all den Jahren war Heinrich Hoffmann immer eine Privatperson, die durch die besondere Nähe und Freundschaft zu Hitler die hohe Stellung in der Partei behalten konnte. Die Freundschaft zwischen Hitler und Hoffmann zeigte sich auch im Umgang der beiden Protagonisten miteinander. So verweilte Hitler gerne in der Wohnung Hoffmanns, da er sich dort vom parteipolitischen Alltag erholen konnte. Über Hoffmann lernte Hitler auch seinen späteren Leibarzt Theo Morell¹⁴ kennen und schließlich seine spätere Frau Eva Braun, die bei Heinrich Hoffmann gearbeitet hatte.¹⁵ Im weiteren Verlauf zog sich Heinrich Hoffmann immer mehr aus seinem fotografischen Betrieb zurück und gewann großen Einfluss auf die Kunstgeschehnisse im Dritten Reich. So war er neben anderen parteinahen Persönlichkeiten verantwortlich für die Selektion von Kunstwerken, die später in der Münchner Femeaustellung 'Entartete Kunst' diffamiert werden sollten und bediente sich auch an Werken, die im Zuge des Kunstraubes der Nationalsozialisten beschlagnahmt wurden, wobei er selbst eine Kunstsammlung aufbaute.¹⁶ Er wurde 1945 in Bayern verhaftet, wo er später für die Nürnberger Prozesse

⁹ vgl. Herz 1994, S. 35.

¹⁰ vgl. Herz 1994, S. 47.

¹¹ vgl. Herz 1994, S. 44.

¹² vgl. Herz 1994, S. 36.

¹³ vgl. Irrgang 2020, S. 72.

¹⁴ vgl. Herz 1994, S. 42.

¹⁵ vgl. Herz 1994, S. 52.

¹⁶ vgl. Herz 1994, S. 42.

sein Archiv sortieren musste, da dies als Beweismittel verwendet werden sollte.¹⁷ Im Jahr 1947 wurde Heinrich Hoffmann von der Spruchkammer erstmalig verurteilt. Er wurde als Hauptschuldiger der Gruppe I, Personen die maßgeblich in der NS-Diktatur mitgewirkt und gearbeitet haben, zu zehn Jahren Arbeitslager, Einkommenseinzug und zehn Jahren Berufsverbot verurteilt.¹⁸ Diese Verurteilung wurde 1949 aufgehoben, da Hoffmann keine hohe Stelle in der Partei und in einer Regierung hatte. Am Ende wurde er verurteilt, weil er ein ‚Nutznießer‘ der NS-Gewaltherrschaft war. Hoffmann selber fechtete die Verurteilungen immer wieder an. So war für ihn „Politik [...] ausschließlich Mittel seiner beruflichen Tätigkeit“¹⁹ gewesen. Er habe die Geschichte nur so dargestellt wie sie war.²⁰ Er wurde am 15. November 1950 in die Gruppe II, Personen die als Nutznießer und als Mittäter im NS-Staat fungierten, der Belasteten aufgenommen.²¹ Heinrich Hoffmann starb am 16. Dezember 1957.²²

¹⁷ vgl. Herz 1994, S. 47.

¹⁸ vgl. Herz 1994, S. 64.

¹⁹ zitiert nach Herz 1994, S. 67.

²⁰ vgl. Herz 1994, S. 69.

²¹ vgl. Irrgang 2020, S. 25.

²² vgl. Herz 1994, S. 47.

3. Firma *Heinrich Hoffmann. Verlag nationalsozialistischer Bilder*

Das Wachstum der Firma Heinrich Hoffmann, auch genannt *Heinrich Hoffmann. Verlag nationalsozialistischer Bilder* war eng mit den Erfolgen und dem Wachstum des faschistischen Regimes gekoppelt. Ursprünglich war die Firma ein kleiner Handwerksbetrieb, in der Heinrich Hoffmann selbst fotografierte und sich teils Hilfe bei der Vergrößerung und Entwicklung der Fotografien holte.²³

Schon früh war Hoffmann bekannt für die Flexibilität seines unternehmerischen Denkens. So gründete er 1919 einen Versandhandel für Fotoabzüge und versuchte in der Spielfilmszene Fuß zu fassen. 1923 führte er einen Kunsthandel, war von 1923 bis 1927 Redakteur der Bildbeilage *Heimat und Welt* in der nationalsozialistischen Zeitung *Bayrischer Zeitungsblock*. Um 1930 gründete sich dann sein Großunternehmen mit dem Erbe seiner Onkels und einem Darlehen der NSDAP²⁴ und wurde zum Stützpunkt der nationalsozialistischen Fotopropaganda.²⁵

Der Umsatz des Unternehmens stieg vom Jahr 1933 von 700.000 Reichsmark zu 15,4 Millionen Reichsmark bis 1943.²⁶ Mit zehn Niederlassungen, unter anderem in Riga, Paris, Wien, Den Haag, Straßburg, Düsseldorf und München wuchs die Firma zu einem Imperium heran. So machten die Pressefotografien einen kleinen Teil der Einnahmen des Unternehmens aus. Diese beliefen sich beispielsweise in der Filiale in Berlin von 1933 bis 1943 auf 5,3 Millionen Reichsmark. Den größten Teil der Einnahmen, ebenfalls im Zeitraum 1933 bis 1943 in Berlin, machte der Verlag der Firma. Hier beläuft sich der Umsatz auf 9,3 Millionen Reichsmark.²⁷ Die Hauptaufgabe des Unternehmens war die Verlagsarbeit: Bildbände Hoffmanns über Hitler, Postkarten, Reproduktion von Kunstwerken, Bereitstellung von Pressematerial an über 160 Bildredaktionen, darunter die *New York Times*²⁸ und der Vertrieb von Wandschmuckbildern führender NS-Größen, vor

²³ vgl. Herz 1994, S. 48.

²⁴ vgl. Herz 1994, S. 51

²⁵ vgl. Herz 1994, S. 49.

²⁶ vgl. Herz 1994, S. 53.

²⁷ vgl. Herz 1994, S. 60.

²⁸ vgl. Herz 1994, S. 54.

allem Adolf Hitlers.²⁹ Ab Februar 1939 führte das Unternehmen auch eine Kunstzeitschrift,³⁰ welche aber eher aus persönlichem Interesse Hoffmanns verlegt wurde.

Während des Krieges fotografierten auch die Fotografen Fritz Schulz, Franz Gysk, beide Mitglieder der SS, und Heinrich Hoffmann junior im privaten Umfeld Hitlers³¹. Die von der Firma Hoffmann betriebenen Bildbände Hitlers entwickelten sich zum Kassenschlager und erreichten hundertausendfache Auflagenhöhe.³² Sie wurden sogar von der Regierung angeschafft, um in Schulbibliotheken als Bildungsmaterial Verwendung zu finden.³³

Die wirtschaftlichen Erfolge dieses Unternehmens wurden während der NS-Zeit nicht veröffentlicht. Sie verblieben zu größten Teil im Dunkeln.³⁴

²⁹ vgl. Herz 1994, S. 59f.

³⁰ vgl. Herz 1994, S. 59.

³¹ vgl. Herz 1994, S. 54.

³² vgl. Herz 1994, S. 244.

³³ vgl. Herz 1994, S. 57.

³⁴ vgl. Herz 1994, S. 48

4. Das fotografische Bild Adolf Hitlers

Die Physiognomie Adolf Hitlers, wie sie durch die Fotografien vermittelt wurde, symbolisierte das ‚Dritte Reich‘. Das Führerbild war „Ausdruck des Kultus um Hitler“³⁵ und war „im öffentlichen wie auch im privaten Raum omnipräsent“³⁶. Der „Gebrauch von Führerbildern [war] Ausdruck des persönlichen Bekenntnisses der ‚Volksgenossen‘ zum ‚Führer‘.“³⁷ Durch die Fotografie und die damit entstandenen Bilder Adolf Hitlers konnte das Volk sich diesen medial nahbar machen. Dadurch wird die Fotografie im Nationalsozialismus zum Vermittler der nationalsozialistischen Ideologie. Dem Medium Fotografie wird dabei eine ganz entscheidende Schlüsselrolle zugeschrieben, da es „das Volk *durch sich selbst* und bilddidaktisch in die nationalsozialistische Ideologie einzubeziehen“³⁸ versucht und somit „das fotografische Bild (...) als eine Methode (...) implementiert, die den privaten und den politischen Raum propagandistisch zusammenführt und so eine systemkonforme Handlung evoziert.“³⁹

Auffallend ist, dass Hitler auch in Friedenszeiten auf Fotografien oft in Uniform zu sehen ist. Diese Uniform rückt dabei den öffentlichen Raum für den Betrachter näher und suggeriert eine ‚Volksgemeinschaft‘ ohne Entfremdung, die nicht „offen ist für eine Koexistenz mit anderen, mit Fremden“⁴⁰ und „symbolisiert Einfachheit und Gleichheit und verkörpert die Einbindung des Einzelnen in ein höheres Kollektiv.“⁴¹

Die Bilder Adolf Hitlers spiegeln immer das gleiche Bild:

*[Adolf Hitler] als Choreograph der disziplinierten Massen und Initiator erstaunlicher Aufbauleistung, ein triumphierender Außenpolitiker, dabei zugleich ‚ein Mensch wie du und ich‘, geliebt von Frauen und Kindern, im Kontakt mit jedermann, immer aktiv und überall gegenwärtig.*⁴²

³⁵ Zuschlag 2014, S. 175.

³⁶ Zuschlag 2014, S. 175.

³⁷ Herz 1994, S. 132.

³⁸ Irrgang 2020, S. 66.

³⁹ Irrgang 2020, S. 68.

⁴⁰ Henning 1995, S. 40.

⁴¹ Henning 1995, S. 35.

⁴² Herz 1995, S. 58.

4.1 Porträtsitzungen Adolf Hitlers und Heinrich Hoffmann

In den Anfangsjahren der nationalsozialistischen Bewegung vermied Hitler die Kamera. Die ersten Porträtaufnahmen entstanden nach seiner Verurteilung, als Putschist und während seiner Haft 1924.⁴³ So war er zu Beginn der Porträtsitzungen der seriöse Privatmann dessen „starre Mimik und stereotyp grimmige Gesichtsausdruck“⁴⁴ seine „fanatische Willensstärke, Entschlossenheit und Härte signalisieren“⁴⁵ sollte. Die Bilder, die in der Zeit von 1923 bis 1933 entstehen, spiegeln ein Spiel Hitlers mit seiner Rolle als diktatorischer Autokrat wieder. Er inszeniert sich in Form seiner Kleidung, seiner Gestik und Mimik und schlüpfte so in immer andere Rollen.⁴⁶

So übt er vor der Kamera Hoffmanns seine Reden (Abb.1).⁴⁷ Zu sehen ist Adolf Hitler auf einem Blatt, das seinerseits aufgeteilt ist in sechs Einzelfotografien. Er trägt einen schlichten Anzug ohne jegliche Parteisymbolik. Sein Gesicht ist verzerrt, angestrengt, die Augenbrauen sind zusammengekniffen und der Blick schweift in die Ferne ab, offenbar zu den Massen die ihm zuhören, von denen auf der Fotografie nichts zu sehen ist. Die Hände vermitteln eine harte Gestik. Sie fordern. Als klauenhaft gestikulierenden Hände, scheinen sie förmlich nach Macht zu greifen. Als Faust, immer wieder nach unten zeigend, sind sie Ausdruck der Willensstärke und Kampfbereitschaft. Zeigend in den Himmel wirken sie anklagend gegen ‚die da oben‘ – die Parlamentarier, Kommunisten und Sozialdemokraten der Weimarer Republik. Zeigend nach unten wiederum zeigt sich Adolf Hitler aus dem Bürgertum entsprungen, kümmert sich mit Hingabe um die Arbeiter und die einfache Bevölkerung, um das gesamte ‚deutsche Volk‘. (Abb.1)

Diese Einfachheit Hitlers und seine Bodenständigkeit werden in einem weiteren Beispiel deutlich. Hier posiert er in bayrischer Tracht vor Hoffmanns Kamera. (Abb.2) Dabei wird eine labile Selbstdarstellung sichtbar.⁴⁸ Die Tracht verweist hierbei auf den „Privatraum

⁴³ vgl. Herz 1994, S. 95.

⁴⁴ Herz 1994, S. 99.

⁴⁵ vgl. Herz 1994, S. 99.

⁴⁶ vgl. Herz 1994, S. 100.

⁴⁷ vgl. Herz 1994, S. 110f.

⁴⁸ vgl. Herz 1994, S. 103.

mit Nähe zum Volk“⁴⁹. Die Bilder wirken gedrängt. ⁵⁰ Wie ein scheues Reh schaut Hitler in die Kamera. Die Augen weit aufgerissen. Der Blitz wirkt unglücklich gesetzt. Ein großer dunkler Schatten schwebt so hinter Hitler. Sein Gesicht wirkt weiß, erschrocken nicht mit der Aufnahme rechnend. Seine tiefen Augenringe Zeugen von seiner schweren Last. Auch die Kleidung in dieser Fotografie spielt eine große Rolle. So trägt Adolf Hitler am Oberkörper ein Braunhemd mit Hakenkreuzbinde, die Uniform der SA. In Kombination dazu trägt er am Unterkörper eine Lederhose mit hohen Strümpfen. Das Bild ist der Versuch den neuen Nationalsozialismus in Verbindung und in Einklang mit den alten Werten und Traditionen der Bayern zu bringen (Abb.2).

Ab dem Jahre 1933, mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten, ist ein gefestigtes Bild der ‚Führers‘ zu erkennen. Die Hitlerbildnisse erreichen einen hohen Verbreitungsgrad und „Bedeutungszuwachs als staatliches Repräsentationsmittel“⁵¹ Adolf Hitler ist die Staatsgewalt, sein Gesicht und Name sind ein Markenzeichen, er ist der Nationalsozialismus, er ist die NSDAP. Anstelle von neuen Porträtsitzungen zusammen mit Heinrich Hoffmann tritt nun eine intensive Verbreitung und Reproduktion der Porträts.⁵²

Das Porträt Hitlers wandelte sich vom seriösen Privatmann zum Staatsmann. Der Blick in die Ferne bleibt bestehen. Hitler in Uniform, die Hand in die Hüfte bestimmt und lehnd auf einem Stuhl. Die Augen glänzen, durch Retusche wurden sie nachträglich aufgehell, um die „mystische Ausdruckskraft der Führer-Augen“⁵³ hervorzuheben. Seine Gestalt wirkt „statutarisch und erstarrt“⁵⁴. Das Bild ist geprägt durch eine kühle Atmosphäre. Es vollzieht sich eine Wandlung Hitlers zum Visionär, „ein übermenschliches Gebilde aus Licht und Schatten“⁵⁵ (Abb.3).

Die Porträts Adolf Hitlers im Studio Heinrich Hoffmanns dienten als Vorlage für zahlreiche Reproduktionen. Sie dienten als Vorlage für die Fotobände Heinrich Hoffmanns oder als Kunstwerke, wobei dies ab 1933 verboten wurde, da Hitler Angst vor einem Kitsch um

⁴⁹ Henning 1995, S. 34.

⁵⁰ vgl. Herz 1994, S. 105f.

⁵¹ Herz 1994, S. 117.

⁵² vgl. Herz 1994, S. 117.

⁵³ Herz 1994, S. 122.

⁵⁴ Herz 1994 S. 117.

⁵⁵ Herz 1994, S. 121.

seine Person hatte.⁵⁶ Das Zeigen des ‚kleinen Adolf Hitlers‘ entsprach nicht mehr dem Bild eines Staatschefs.⁵⁷ Des Weiteren waren die Porträts Vorlage für Wandschmuckbilder die ab 1935 in allen Räumen eines öffentlichen Gebäudes vorhanden sein mussten.⁵⁸ „Der ‚Führer des Deutschen Volks‘ hatte personell allgegenwärtig zu sein, einer Mischung aus Gott, Kaiser und Vorarbeiter gleich.“⁵⁹ Ab 1939 gab es keine Porträtsitzungen Hoffmanns und Hitlers mehr.⁶⁰ An ihre Stelle rückte die Reproduktion vorhandener Bilder. So wurden 1945 noch Porträts aus dem Jahr 1933 veröffentlicht.⁶¹

Das umfangreiche Archiv der Firma Heinrich Hoffmann war dafür unersetzlich.

4.2 Adolf Hitler ganz privat

Ein fester Teil der nationalsozialistischen Presse waren die Bilder der Privatperson Adolf Hitler.⁶² Durch diese vermeintlich privaten Schnappschüsse sollte eine „Verbürgerlichung der Monarchie“⁶³ erfolgen, welche das Volk ihren Herrscher als einen von ihnen wahrnehmen lässt. Diese Fotografien mit ihrer momenthaften Ästhetik dienten als „Wegweiser zur Menschlichkeit Adolf Hitlers“⁶⁴, zur Prägung des Bildes eines nahbaren Menschen. Die daraus entstehende „personale Beziehung zum ‚Führer‘ sollte als Ersatz für parteipolitische Bindungen beziehungsweise als deren Ersatz fungieren“⁶⁵ und so „aus der persönlichen Liebe [...] [eine] optimale Gleichschaltung der Untertanen erwachsen.“⁶⁶ Beispielhaft hierfür sind die Bildbände *Hitler wie ihn keiner kennt* (1935), *Hitler abseits vom Alltag* (1937) und *Hitler in seinen Bergen* (1938). Diese Bildbände sollten immer das

⁵⁶ vgl. Herz 1994, S. 133.

⁵⁷ vgl. Fabian 1976, S. 70.

⁵⁸ vgl. Herz 1994, S. 131.

⁵⁹ Zuschlag 2014, S. 175.

⁶⁰ vgl. Herz 1994, S. 123.

⁶¹ vgl. Herz 1994, S. 117.

⁶² vgl. Herz 1994, S. 242

⁶³ vgl. Irrgang 2020, S. 65.

⁶⁴ Irrgang 2020, S. 64.

⁶⁵ Herz 1994, S. 242.

⁶⁶ vgl. Herz 1994, S. 242.

gleiche Bild vermitteln. Adolf Hitler, „als Politiker, der anspruchslos und spartanisch lebte, enorm fleißig war und viel arbeitete, künstlerische Begabung und umfassende Bildung besaß, sich dem Volk verbunden fühlte (...) Schäferhunde züchtete und nur selten seine Natursehnsucht erfüllen konnte.“⁶⁷ Die Verbreitung dieser Bildbände ging Hand und Hand mit einer Kampagne Joseph Goebbels die „dem Führerbild menschliche überzeugende Facetten zu geben.“⁶⁸

Sie sollte den anfänglichen Verleumdungen Adolf Hitlers entgegen wirken denn:

*(...) [gegen] solche Verleumdungen sei Hitler immun, er brauche keine Kritik zu scheuen, sein Leben und sein Werk liegen der Öffentlichkeit sichtbar zutage. 'Der 'echte Hitler' hätte sich - künstlerisch begabt - der Architektur und Malerei verschrieben, sei dann durch das ,namenlose Unglück des deutschen Volkes' dem Ruf der Politik gefolgt, ohne dabei seine menschlichen Qualitäten zu verlieren.*⁶⁹

Ein beliebter Bildtypus Heinrich Hoffmanns war die Darstellung Adolf Hitlers als Naturbursche, der das einfache Leben lebt. Spartanisch ohne Anforderungen, wie seine Soldaten im Wald von der Feldküche seine Mahlzeiten zu sich nimmt. Durch diese Fotografien wurde ein Doppelidentifikationsangebot bereitgestellt. Zum einem für die einfache Bevölkerung. Hitler als naturverbundener Mensch, der in ihr seine freie Zeit die Muße für seine staatsmännischen Taten findet. Zum anderen für die Soldaten. Adolf Hitler als Teil von ihnen, der ihre Leiden versteht und auch ihr Leben lebt.⁷⁰ (Abb.4) Diese Naturverbundenheit gipfelte in der Darstellung Hitlers als Hundeliebhaber. (Abb.5)

Er selbst soll sich als tierlieb bezeichnet haben und während die Nationalsozialisten Sinti und Roma, Juden, Polen und Sowjetbürger in die Gaskammern schickten, erheben sie Tiere zu ‚Herrentieren‘, allen voran den deutschen Schäferhund.⁷¹

Diese Verbundenheit zeigt sich in dem Bild aus dem Fotobuch *Hitler wie ihn keiner kennt*. Hier liegt Hitler zusammen mit einem Schäferhund vor markanter Bergkulisse auf der Wiese. Beiden lassen den Blick in die Ferne schweifen. Auf dem gleichen Boden sehen sie ihre ‚Beute‘, ihre ‚Visionen‘, schmieden Pläne. Hier wird Adolf Hitler zum Privatmann, der sich liebevoll um seine Hunde kümmert. Der Hund wird dabei zur Sinnbild für das

⁶⁷ vgl. Herz 1994, S. 246.

⁶⁸ Herz 1994, S. 244.

⁶⁹ Herz 1994, S. 245.

⁷⁰ vgl. Herz 1994, S. 305

⁷¹ vgl. Mohnhaupt, o. S.

‚deutsche Volk‘. Rasserein und völlig unterworfen folgt er ihm, nimmt jeden seiner Befehle an und führte diese Bedingungslos aus. Absolutes Gehorsam und blindes Vertrauen bilden die Eigenschaften, die auch Adolf Hitler von seinem Volk sehen möchte. (Abb.5)

Eine zentrale Rolle in den ‚privaten‘ Bildern Hitlers spielt der Obersalzberg. Der „‚Berghof‘ [diente dabei nicht als] [...] Ort des Müßiggangs, sondern der gedanklichen Konzentration und Anregung seines genialen Schöpfers.“⁷² Auch hier sollte kein Zweifel an Hitlers Produktivität herrschen. Dieser Berghof diente bald als Pilgerstätte für viele Nationalsozialist*innen. Hier kam das Volk zum ‚Führer‘ und der ‚Führer‘ ging zum Volk.⁷³ Hier erhörte er ihre Sorgen. (Abb.6)

4.3 Adolf Hitler und die Jugend

Diese Volksverbundenheit Adolf Hitlers macht nun auch keinen Halt vor Pilgern auf dem Obersalzberg. Ein ganz besonderes Augenmerk liegt für ihm auf den Kindern. Sie seien das eigentliche Interesse Adolf Hitlers an der Politik, nur wegen ihnen müsse er alle Macht an sich Reisen, sagte Joseph Goebbels.⁷⁴ Das erste Fotoband nach der Machtübernahme trägt den Titel: *Jugend um Hitler*. Die dargestellte Kinderfreundlichkeit „avancierte in der Propaganda zum Paradebeispiel für (...) [die] beschworene enge Beziehung zwischen ‚Führer‘ und ‚Volk‘“.⁷⁵ Durch diese Praxis reiht sich Adolf Hitler in die wichtigsten Herrscherikonografien des 20. Jahrhunderts ein. Die Kinderbilder dienen ihm als Ersatz für seine eigene Familie und symbolisieren den Führer als „Keimzelle des Staates“⁷⁶. Die Intention dies Fotobandes war die Darstellung „Hitlers als ‚charismatischen Führer‘ [...] [und] allem voran seine Popularität und Verehrung vor Augen zu führen.“⁷⁷ Charakteristisch für diesen Bildband ist der Verzicht auf Sprache. Durch diesen Verzicht werden die Bilder und die damit verbundene Ideologie nahbar, auch für Kleinkinder die noch nicht lesen können.⁷⁸ Die dabei entstandenen Bilder zeugen immer vom gleichen Bild. Hitler als der nette Onkel, der sich liebevoll und mit Verständnis die

⁷²Herz 1994, S. 255.

⁷³ vgl. Herz 1994, S. 255f.

⁷⁴ vgl. Herz 1994, S. 306.

⁷⁵ vgl. Herz 1994, S. 248.

⁷⁶ Herz 1994, S. 250.

⁷⁷Irrgang 2020, S. 130.

⁷⁸ vgl. Irrgang 2020, S. 129

Sorgen und Probleme der Kinder und Jugendlichen anhört. Sie machen ihm ein Geschenk. Im Gegenzug hält er schützend die Hand über ihren Köpfen und formt für sie eine große Zukunft im ‚Dritten Reich‘(Abb.7).

4.4 Adolf Hitler als Staatsmann, Bauherr und Feldherr

Adolf Hitler im offenen Wagen. Die Hand zum Gruß erhoben. Um ihn die Massen. Sie jubeln, Heben den Arm zum Hitlergruß und schwenken die Hakenkreuzfahne. Hitler badet in der Menge, umgeben von seinem Volk (Abb.8). Dieses Bild, „von der politischen Werbung immer wieder gerne reproduziert und in einem emblematischen Sinne zur Illustration eingesetzt, weil sich hier die Begegnung von Volk und Regierung verdichtet“⁷⁹, gehörte zum Standardrepertoire der Darstellung Adolf Hitlers als Staatsmann.⁸⁰ Im offenen Wagen wird das „Automobil [...] zum Symbol von Hitlers vermeintlicher Ubiquität und engster Tuchfühlung mit dem Volk.“⁸¹

Dabei verschmolzen die Fotografien zu einem doppelten Bild Adolf Hitlers. Zum einem war er der Staatsmann, der Deutschland zu neuer und großer Stärke verhalf, zum anderen war er der Baumeister des ‚Dritten Reiches‘. Diese ständige Zurschaustellung dieses Mythos der baulichen Errungenschaften Hitlers dienten der Festigung dieser Ansichten im Volk und brachten „Bilderleistungen hervor, die zu den populärsten ihres Genres auch nach 1945 gehörten.“⁸² Dies „gilt vor allem für Hoffmanns Fotografie vom ersten Spatenstich beim Baubeginn der Reichsautobahn [und] dient geradezu [zum] symbolischen Bild von gesellschaftlicher Aufbruchstimmung und Mobilisierung.“⁸³(Abb.9) Die Reichsautobahn wurde zum Aushängeschild der aufbruchsversprechenden Politik Adolf Hitlers und begründete sein Bild als Bauherr. Dabei war Hitler keineswegs der Initiator der Autobahn. So griff er auf Pläne aus der Zeit der Weimarer Republik zurück.⁸⁴ Der große Aufschwung durch die Autobahn blieb jedoch aus. Unter schlechten Arbeitsbedingungen und schlechter Bezahlung arbeiteten gerade einmal 250.000 Arbeiter, sowie KZ-Häftlinge an

⁷⁹ vgl. Brun 2014, S. 112.

⁸⁰ vgl. Herz, 1994, S. 217.

⁸¹ Herz, 1994, S. 259.

⁸² Herz, 1994, S. 260.

⁸³ Herz 1994, S. 260.

⁸⁴ vgl. Herz 1994, S. 261.

der Autobahn.⁸⁵ Jedoch ließ es sich Hitler bei der Eröffnung einer Autobahn nicht nehmen, den Triumphzug der Arbeiterschaft im offenen Wagen abzunehmen und dann selbst über die Autobahn zu fahren.⁸⁶ Der „Bildpublizistik kam die Aufgabe zu, die geglückte Verwirklichung der Einheit von Mensch, Technik und Natur“⁸⁷ darzustellen. Diese Einheit und ästhetische Eingliederung der Autobahn in die Natur sei dabei auf die künstlerische Begabung Adolf Hitlers zurückzuführen. Es entstehen keine Autobahnen, sondern architektonisch-infrastrukturelle Höchstleistungen.⁸⁸ Vordergründig war Hitler jedoch seine Tätigkeit als Architekt wichtig. Seine riesigen Repräsentationsbauten wurden zum

Wahrzeichen der epochemachenden und eine glorreiche Zukunft garantierenden Neugestaltung des Deutschen Reiches durch Hitler und bekräftigten den Goebbelschen Mythos von der Identität des genialen Künstlers und Staatsmannes.⁸⁹

Wobei diese öffentliche immer wieder Zurschaustellung der Leistungen und Erfolge das Ansehen Hitlers in der Bevölkerung stärken sollte.⁹⁰

Mit dem Beginn des Säbelrasselns und der öffentlichen militärischen Machtdemonstration ab 1936, sowie der Eingliederung Österreichs in das nationalsozialistische Deutsche Reich im Jahr 1938 wandelte sich Hitlers Bild vom Staatsmann und Bauherr ikonografisch hin zum Feldherrn. Die ersten Reportagen, die dabei entstanden, stellten Hitler als den alleinigen Befreier dar. Die „vorrangige Aufgabe der Bildpropaganda war es, die Einverleibung Österreichs als eine gewaltlose, friedliche Vereinigung zwei ‚blutsverwandter‘ [...] Völker im Zeichen des freien Selbstbestimmungsrechts zu legitimieren.“⁹¹ Dabei ist zu beobachten, dass Hitler sich zu Beginn noch im offenen Wagen und volksnah zeigt, jedoch später abgeschottet als großer Triumphator inszeniert wird.⁹² Mit dem Überfall auf Tschechien ist das Bild Hitlers bald nur noch dasselbe. Die

⁸⁵ vgl. Herz 1994, S. 263.

⁸⁶ vgl. Herz, 1994, S. 265.

⁸⁷ Herz 1994, S. 268 .

⁸⁸ vgl. Herz 1994, S. 268.

⁸⁹ Herz 1994, S. 277.

⁹⁰ Bessel 1995, S. 21.

⁹¹ Herz 1994, S. 280.

⁹² vgl. Herz. 1994, S.281ff.

„konsequente Militarisierung des Führerbildes“⁹³ sollte die Bevölkerung auf den Krieg vorbereiten. Als Vorbild für die Deutschen wurde das Bild Adolf Hitlers als den ‚ersten deutschen Soldaten‘ gezeigt. Im Kreise seiner Generäle schmiedet er Pläne für weitere militärische Operationen um die „geschichtliche Sehnsucht der Deutschen“⁹⁴ zu erfüllen (Abb.10). In der Feldküche speisend und auf dem Besuch der eroberten Gebiete, sowie der Schlachtfelder des Ersten Weltkriegs in Frankreich suggeriert er „die Einheit von Soldaten und Hitlers Führertum“⁹⁵ Das ‚Privatleben‘ Hitlers wird nicht mehr gezeigt. An dessen Stelle treten die Bilder mit seinen Generälen, die nach dem Verlust des Blitzkrieges die einzigen veröffentlichten Hitlerbildnisse bleiben.⁹⁶

⁹³ Herz 1994, S. 301.

⁹⁴ Herz 1994, S. 293.

⁹⁵ Herz 1994, S. 301.

⁹⁶ vgl. Herz 1994, S. 301.

5. Der Zerfall des Führerbildes

Zu Beginn des Krieges, mit dem Überfall auf Polen dünnte das Hitlerbild immer weiter aus. Adolf Hitler wandelte sich vom volksnahen ‚Führer‘ zum autokratischen Kriegsherren. Dies spiegelte sich auch in den von seiner Person veröffentlichten Fotografien wieder.

Das ‚Privatleben‘ des Führers, wie es nicht mehr vorhanden war, wurde so gut wie kaum mehr veröffentlicht. So waren die veröffentlichten Bildnisse größtenteils auf Hitler mit seinen Generälen, Personen aus der Reichsregierung,⁹⁷ unter Soldaten und bei der Verleihung von Abzeichen⁹⁸ fokussiert. Durch die immer wiederkehrende Veröffentlichung von diesen Fotografien sollte im Volk weiterhin Vertrauen geschaffen und gehalten werden. Des Weiteren ist Hitler bedacht darauf, sich mit Staatsmännern anderer Länder zu zeigen, um der außenpolitischen Isolation des ‚Dritten Reiches‘ entgegenzuwirken und eine Aktivität zu zeigen.⁹⁹ Vermehrt zog sich Hitler aus der Öffentlichkeit zurück. Veröffentlichte Fotografien dienten nur noch als Beweismaterial, um dem Volk zu zeigen, dass ihr ‚Führer‘ noch lebt.¹⁰⁰ Vor allem nach dem Attentat Stauffenbergs am 20. Juli 1944. Hitler war „körperlich und physisch ein ausgebranntes Wrack“¹⁰¹, auch die Fotografien konnten dieses Zerfall nicht mehr aufhalten.¹⁰²

Das Führermythos endete mit dem Selbstmord am 30. April 1945.

⁹⁷ vgl. Herz 1994, S. 305.

⁹⁸ vgl. Herz 1994, S. 306.

⁹⁹ vgl. Herz 1994, S. 317f.

¹⁰⁰ vgl. Herz 1994, S. 325.

¹⁰¹ Herz 1994, S. 321.

¹⁰² vgl. Herz 1994, S. 324.

6. Zusammenfassung

Durch die Fotografie war es möglich, dass Hitler die ideologische Verbundenheit, auch unter Menschen die sich nicht mit der nationalsozialistischen Ideologie identifizieren konnten, in einer ‚Volksgemeinschaft‘ herstellen konnte. Maßgeblich beteiligt an dieser Strategie war der Fotograf Heinrich Hoffmann. Seine umfassende Freiheit im Bezug auf das fotografische Bild Hitlers machte es ihm möglich, durch seine Firma, die Fotografien zu vertreiben und diese somit wörtlich unter das Volk zu mischen. Er war es, der mit Hitler Anfang der 1920er Jahre begann, dessen mediales Bild zu formen. Durch gemeinsame Porträtsitzungen war es möglich, ein bestimmtes ideologisches Bild Hitlers zu generieren. Des privaten Mannes, der sich ganz und gar der Politik und dem deutschen Volk verschrieben hatte, der sogar im Privaten die Staatsgeschäfte nicht vergaß. Genau diese vermeintlich privaten Aufnahmen, vorzugsweise diejenigen, die auf dem Obersalzberg aufgenommen wurden oder diejenigen die die Inszenierung mit den Kindern der Deutschen ins Visier nehmen, waren es, die Hitler in der Bevölkerung stärkten. Nicht zu vergessen ist hierbei, dass vermeintliche Wirtschaftswunder, das Adolf Hitler zu seiner Macht verhalf. Die einzige Absicht, die Hitler und sein Propagandaminister Goebbels mit dieser Inszenierung im Sinn hatten, war die Vorbereitung der Bevölkerung auf den Krieg, und auf die Vernichtung der europäischen Juden und die Unterwerfung ganz Europas. So wandelte sich auch das Bild Adolf Hitlers während des Krieges zu einem autokratischen Kriegsherr. Verschwunden war der liebe Onkel und fürsorgliche Vater des Staates. Bis zu seinem Tod sollte sich dieses Bild nicht mehr ändern.

Heute müssen wir diese Bilder differenzierter betrachten. Sind sie doch ein Beleg für eine Zeit, die die meisten Menschen nach 1945 vergessen wollten, müssen wir uns vor Augen führen, unter welchen Bedingungen und unter welchen Voraussetzungen sie entstanden sind. Wir müssen uns bewusst machen, dass diese Bilder als Propaganda verwendet wurden, um die deutsche Bevölkerung zu unterwerfen. Bei der Betrachtung der Bilder aus heutiger Perspektive, ist eine kritische Haltung unerlässlich.

Literaturverzeichnis

Jaubert 1989

Alain Jaubert: *Fotos, die lügen. Politik mit gefälschten Bildern*, Frankfurt am Main 1989

Irrgang 2020

Christina Irrgang: *Hitlers Fotograf. Heinrich Hoffmann und die nationalsozialistische Bildpolitik*, Bielefeld 2020

Zuschlag 2014

Christoph Zuschlag: *Nationalsozialismus*, in: Uwe Fleckner, Martin Warnke, Hendrik Ziegler (Hrsg.): *Politische Ikonographie. Ein Handbuch. Band II: Imperator bis Zwerg*, München 2014, S. 175-181

Mohnhaupt 2020

Jan Mohnhaupt: *Tiere im Nationalsozialismus*, München 2020

Brun 2014

Matthias Brun: *Bad in der Menge*, in: Uwe Fleckner, Martin Warnke, Hendrik Ziegler (Hrsg.): *Politische Ikonographie. Ein Handbuch. Band I: Abdankung bis Huldigung*, München 2014, S. 112-118

Fabian 1976

Rainer Fabian: *Die Fotografie als Dokument und Fälschung*, München 1976

Bessel 1995

Richard Bessel: *Charismatisches Führertum? Hitler Image in der deutschen Bevölkerung*, in: Martin Loiperdinger, Rudolf Herz, Ulrich Pohlmann (Hrsg.): *Führerbilder. Hitler, Mussolini, Roosevelt, Stalin in Fotografie und Film*, Piper Verlag, München 1995, S. 14-50

Herz 1994

Rudolf Herz: *Hoffmann & Hitler. Fotografie als Medium des Führer-Mythos*, München 1994

Herz 1995

Rudolf Herz: *Vom Medienstar zum propagandistischen Problemfall. Zu den Hitlerbildern Heinrich Hoffmanns*, in: Martin Loiperdinger, Rudolf Herz, Ulrich Pohlmann (Hg.): *Führerbilder. Hitler, Mussolini, Roosevelt, Stalin in Fotografie und Film*, Piper Verlag, München 1995, S. 51-64

Abbildungen

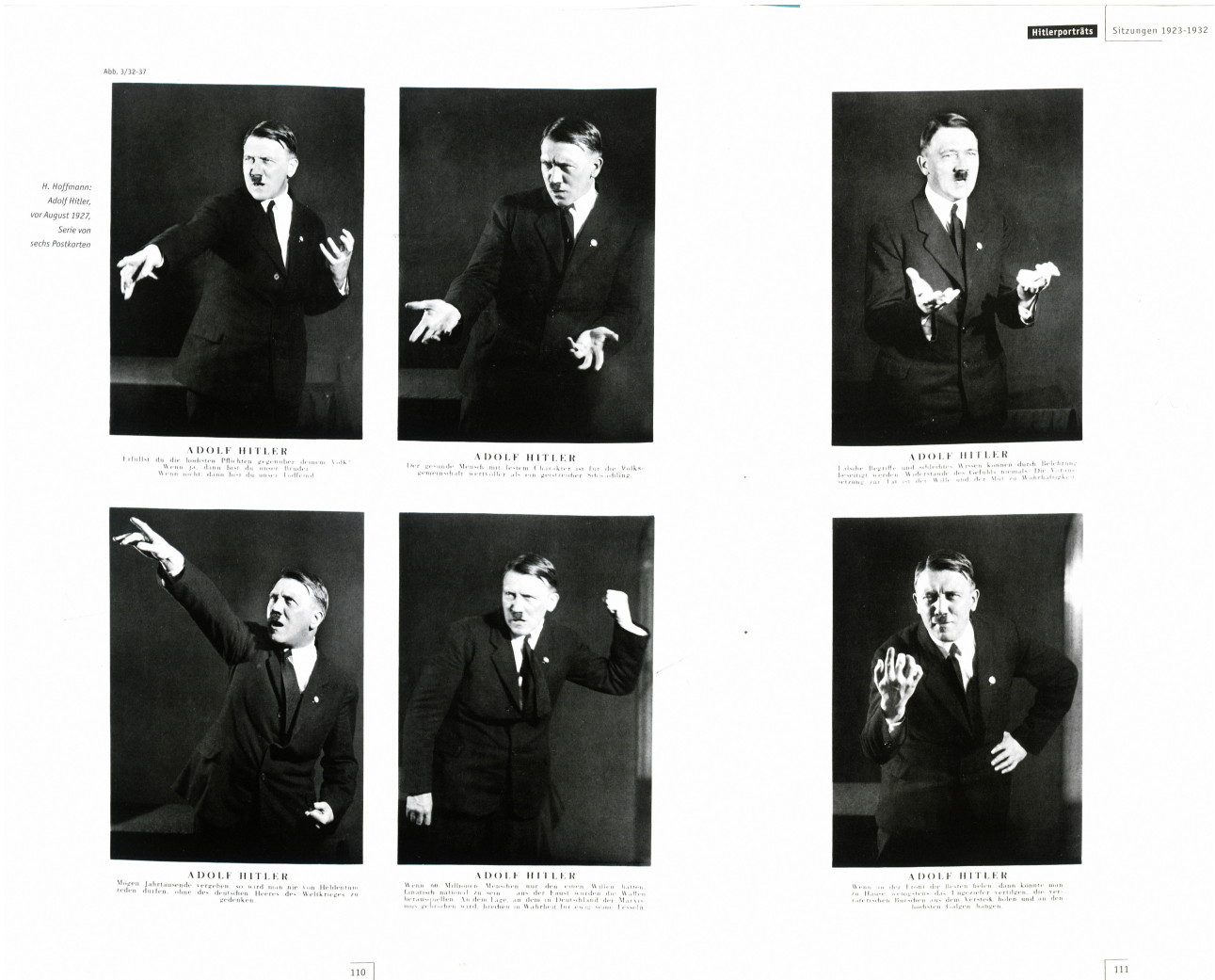


Abb.1: Rudolf Herz: *Hoffmann und Hitler. Fotografie als Medium des Führermythos*, München 1994, S. 110-111



H. Hoffmann: Adolf Hitler, Ende 1926/Anfang 1927
(von der NS-Publizistik nicht veröffentlicht)

104

Abb.2: Rudolf Herz: *Hoffmann und Hitler, Fotografie als Medium des Führermythos*, München 1994, S.104

Abb. 3/52



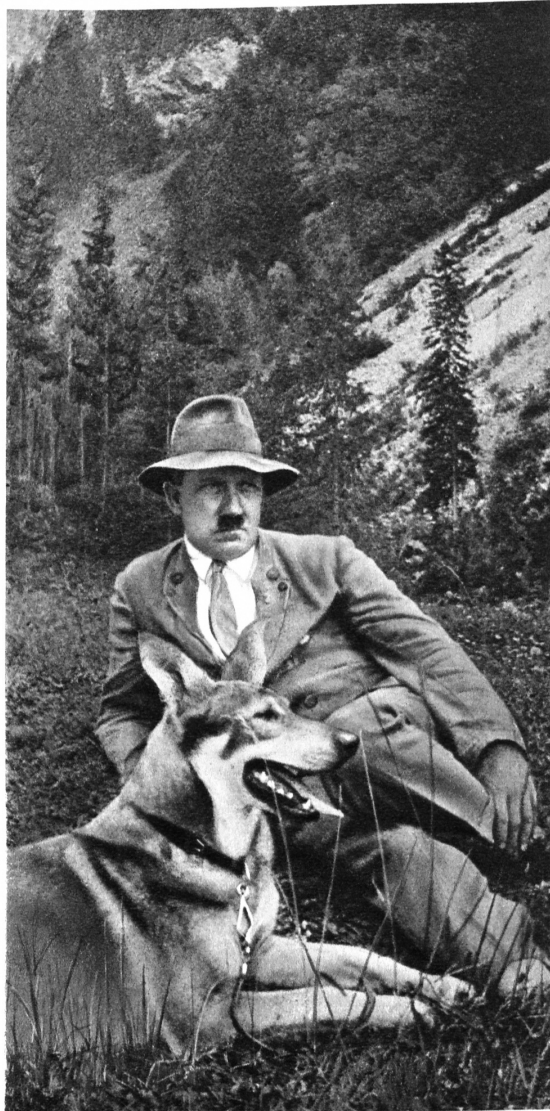
Heinrich Hoffmann: Adolf Hitler, 1933/1934

120

Abb.3: Rudolf Herz: *Hoffmann und Hitler. Fotografie als Medium des Führermythos*, München 1994, S. 120



Abb.4: Heinrich Hoffmann: *Hitler abseits des Alltags*. 100
Bilddokumente aus der Umgebung des Führers, Zeitgeschichte-
Verlag, Berlin 1937, S. 90



Als böse Menschen ihn in seinem Innersten treffen wollten, vergifteten sie seinen Lieblingshund. So kämpft die Gemeinschaft gegen einen guten Menschen.

39

Abb.5: Heinrich Hoffmann: *Hitler wie ihn keiner kennt*. 100 *Bilddokumente aus der Umgebung des Führers*, Zeitgeschichte-Verlag, Berlin S. 39



Abb.6: Heinrich Hoffmann: *Hitler abseits des Alltags*. 100
Bilddokumente aus der Umgebung des Führers, Zeitgeschichte-Verlag,
Berlin 1937, S. 27

Abb. 5/80-91



Photo-Hoffmann:
Postkarten mit Kinder-
motiven, 1933 - 1939

Abb.7: Rudolf Herz: *Hoffmann und Hitler. Fotografie als Medium des Führermythos*, München 1994, S. 250



„Ich stehe mitten unter meinem Volk!“ (Der Führer in seiner Rede in Königsberg am 26. März 1938)

Abb.8: Heinrich Hoffmann: *Hitler baut Großdeutschland. Im Triumph von Königsberg nach Wien*, Zeitgeschichte-Verlag, Berlin 1938, o. S.



Abb.9 Der erste Spatenstich Hitlers zur Reichsautobahn. <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/xsrec/current/16/sn/bd?q=YToxOntzOjU6InNhY2hlljtzOjI6IINBljt9>



Abb.10: Rudolf Herz: *Hoffmann und Hitler. Fotografie als Medium des Führermythos.* München 1994, S. 306

Abbildungsverzeichnis

Abb.1: Rudolf Herz: *Hoffmann und Hitler. Fotografie als Medium des Führermythos*, München 1994, S. 110-111

Abb.2: Rudolf Herz: *Hoffmann und Hitler, Fotografie als Medium des Führermythos*, München 1994, S.104

Abb.3: Rudolf Herz: *Hoffmann und Hitler. Fotografie als Medium des Führermythos*, München 1994, S. 120

Abb.4: Heinrich Hoffmann: *Hitler abseits des Alltags. 100 Bilddokumente aus der Umgebung des Führers*, Zeitgeschichte-Verlag, Berlin 1937, S. 90

Abb.5: Heinrich Hoffmann: *Hitler wie ihn keiner kennt. 100 Bilddokumente aus der Umgebung des Führers*, Zeitgeschichte-Verlag, Berlin S. 39

Abb.6: Heinrich Hoffmann: *Hitler abseits des Alltags. 100 Bilddokumente aus der Umgebung des Führers*, Zeitgeschichte-Verlag, Berlin 1937, S. 27

Abb.7: Rudolf Herz: *Hoffmann und Hitler. Fotografie als Medium des Führermythos*, München 1994, S. 250

Abb.8: Heinrich Hoffmann: *Hitler baut Großdeutschland. Im Triumph von Königsberg nach Wien*, Zeitgeschichte-Verlag, Berlin 1938

Abb. 9: <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/xsrec/current/16/sn/bd?q=YToxOntzOjU6InNhY2hlljtzOjl6IINBljt9>

Abb.10: Rudolf Herz: *Hoffmann und Hitler. Fotografie als Medium des Führermythos*. München 1994, S. 306